

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 16

Artikel: Zu spät : Gedanken zu Dr. Franziska Baumgartens neuem Buch
Autor: Eichenberger, Emma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 27733, Postkonto III 286

Jahresabonnement: 8 Fr. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. Mai 1953 Heft 16 57. Jahrgang

Zu spät

Gedanken zu Dr. Franziska Baumgartens neuem Buch¹

Wenn Franziska Baumgarten in ihrem Buche «Zu spät» über eine Anzahl Fälle aus ihrer Praxis berichtet, so verfolgt sie einen ganz bestimmten Zweck. Sie weiß gewiß, daß man ihre Arbeit nicht als künstlerische Gabe bewerten wird, auch wenn sie zwei der Fälle belletristisch ausgebaut hat.

Sie zeigt an sieben Beispielen, wie leicht ein Mensch durch sein Verhalten einem Mitmenschen gegenüber schwere Schuld auf sich laden kann. Eine Schuld allerdings, für die kein Richter den Täter zur Verantwortung ziehen wird, die aber nicht nur *einen Menschen*, sondern deren *zwei* zerstört, den Leidtragenden und den Leidbringenden, den die Einsicht seines begangenen Unrechtes zu spät erfaßt und erschüttert.

Da ist die Tochter, welche ihre Mutter durch ihre Lieblosigkeit in den Tod treibt. Da der junge Mensch, der sich nicht entschließen kann, dem Mädchen, das ihn liebt, ein Opfer zu bringen, und der seinen Egoismus, seine Rücksichtslosigkeit erst am Sarge seiner Freundin erkennt. Da ist die reiche Bankiersfrau, die ihrer Freundin, weil sie sie um eine glückliche Liebe beneidet, nicht helfend die Hand bietet und so ihren Freitod mitverschuldet, und da die Eltern, die sich Vorwürfe machen, in der Güte und Nachsicht ihrem Sohne gegenüber erlahmt zu sein und so seinen Ruin verursacht zu haben.

In allen diesen und weiteren Beispielen zeigt Franziska Baumgarten, wie furchtbar das Leben zu tragen ist, wenn es von Reue geplagt wird, wenn es durch zu spätes Erkennen einer Schuld belastet wird, und es ist wohl richtig, wenn gezeigt wird, daß auch die Seelenärztin, die von allen diesen Menschen aufgesucht wird, herzlich wenig mehr helfen kann.

Es ist ein bedrückendes Buch, das uns hier zum Aufmerken in die Hand gelegt wird; doppelt bedrückend für uns Erzieher, weil fast jedes Beispiel mit einer *Anklage gegen die heutige Erziehung* endet.

Da lese ich: «Wie ich jetzt alle meine Lehrer hasse! Sie entließen uns in die Welt mit einer Binde vor den Augen! Ich erfuhr erst jetzt, daß ärgste Gemeinheiten gemacht werden können, ohne daß man es selbst weiß und ohne daß es andere merken!»

«Ich bin nicht schuld, die heutige Erziehung ist schuld, daß ich so geworden bin. Hätte man mich auf das alles hingewiesen, was ich jetzt durch schwere Erlebnisse erfahren habe, so wäre dies nicht geschehen!»

«Aber eines habe ich jetzt eingesehen, daß ich eigentlich ein Opfer bin — ein Opfer der schlechten sozialen Erziehung, die mir zuteil geworden ist.»

¹ Dr. Fr. Baumgarten: Zu spät, Von der Tragik des menschlichen Handelns. Rascher-Verlag, Zürich. Fr. 11.95.

«Warum hat man mich nicht gelehrt, alles richtig zu beurteilen?, vor allem klar in mir selbst zu sehen? Ich wäre ja ganz, ganz anders geworden! Ich hätte mich in Gewalt gehalten und mich nicht zu Gemeinheiten hinreißen lassen!»

«Der Umgang mit Unglücklichen ist eine schwere Aufgabe; man sollte uns möglichst früh lehren, ihr gewachsen zu sein, damit es nicht zu spät wird. Warum wußte ich nicht, daß Lieblosigkeit tötet?»

«Es ist so, wir lernen in der Schule nicht, wie man mit den Menschen umgehen soll. Also irren wir dauernd. Gäbe es eine Ausbildung unseres Gefühlslebens, so wären unsere menschlichen Beziehungen sicher besser und zweckmäßiger.»

Immer wieder lesen wir in dem Buche solche schweren Vorwürfe gegen Schule und Erzieher!

Ist das recht? Darf man so viel Schuld auf uns abwälzen?

Wo ist die Schule, wo sind die Eltern, die sich nicht um die Einstellung ihrer Zöglinge zum Mitmenschen kümmern?

Und ist es nicht billig, andere verantwortlich zu machen für eigenes Versagen? Hätten alle diese Menschen, die sich hier über ihre Erzieher beklagen, wirklich bei einer andern Erziehung anders gehandelt?

Wir lassen diese Fragen offen, aber wir wollen gerne gestehen, daß uns das Buch nachdenklich gestimmt hat. Vielleicht werden wir abwägen, wie unendlich wichtig heute in vielen Schulen die Ausbildung des Intellektes geworden ist und *wie wenig Zeit für die Gemüts- und Gefühlsbildung übrigbleibt*. Und dann kommen wir vielleicht doch zum Schlusse, daß Franziska Baumgarten mit ihrem Buche nicht ganz unrecht habe und daß auch für uns einmal eine zu späte Einsicht sehr verhängnisvoll sein könnte.

E. Eichenberger

Der Schmerz

Mit meinem Schmerze schlaf ich ein,
mein Schmerz wacht lauernd mit mir auf.
Im ersten feinsten Morgenschein
liegt er an meiner Brust zuhauf.

Wenn sich, ausweichend dem Geschick,
mein Sinn noch fest ins Dunkel stemmt,
trifft mich des Schmerzes Katzenblick,
so mondverwandt, so sternenfremd.

Und wie ich untertags erwarm
und was ich spreche, laß und tu,
der Schmerz schmiegt sich in meinen Arm
und sieht mir majestatisch zu.

Franz Werfel

Aus: Franz Werfel, Gedichte 1908—1945, S.-Fischer-Verlag.

Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule

Emilie Schäppi, Zürich

(Fortsetzung)

2. und 3. Klasse

I. Herbstmarkt

Wenn an den Bauernhof, wie es leicht gegeben ist, die Obsternte angeschlossen wird und die Kinder durch die das Thema begleitenden Beobachtungen auf Obstwiesen, Heimfahren von Obst einen Einblick in die Fülle dieses herrlichen Segens erhalten haben, kommt sicher einmal die Frage: «Wo kommen die vielen Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen hin?» Das